

34. Wahl des Götz Schultheiss unterm Schopf zum Schultheissen der Stadt Winterthur

1405 Juni 28 – 29

Regest: Die Bürger der Stadt Winterthur haben Götz Schultheiss unterm Schopf zum Schultheissen gewählt. Am 24. Juni 1406 soll er sein Amt niederlegen, es sei denn die Bürger wählen ihn wieder mehrheitlich zum Schultheissen. Er hat den üblichen Amtseid geleistet. Tags darauf hat ihn der Herzog von Österreich im Amt bestätigt und ihm den Bann verliehen.

Kommentar: Die Wahl des Schultheissen durch die Bürger und ihre Bestätigung durch den Stadtherm wird bereits in der Winterthurer Rechtsaufzeichnung von 1297 erwähnt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 7, Teil I, Artikel 3). Innerstädtische Unruhen führten im Jahr 1342 dazu, dass ihnen dieses Recht vorübergehend entzogen wurde (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 15, Artikel 2). Ob die Bürger mit der Wahl von Götz Schultheiss die Schwäche der habsburgischen Herrschaft im Zuge der Appenzellerkriege ausnutzten, um den stadtherrlichen Einfluss auf die Besetzung dieses Amts zurückzudrängen, wie es in Rapperswil zu beobachten ist (SSRQ SG II/2/1, Nr. 43), oder ob sie das Wahlrecht schon zu einem früheren Zeitpunkt wieder ausüben konnten, lässt sich nicht mehr klären. Zu den Auswirkungen der Appenzellerkriege auf die Stadt Winterthur vgl. Niederhäuser 2004. In der Folgezeit erliessen Schultheiss und Rat mehrere Verfügungen über die Ämterbesetzung. So ordneten sie 1406 an, dass jeder, der unentschuldig der Wahl fernblieb, 5 Pfund Pfennige Busse zahlen sollte (STAW B 2/1, fol. 10v), setzten im Jahr darauf das Annuitätsprinzip bei gleichzeitigem Verbot der Ämterkumulation für bestimmte Ämter fest (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 39) und zogen 1408 Vertreter der Handwerke zur Rechnungsprüfung heran (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 41). Auch in anderen habsburgischen Landstädten setzte sich allmählich die Wahl des Schultheissen durch die Gemeinde durch, wobei sich die Amtsträger oft durch enge Bindungen zur Herrschaft auszeichneten, vgl. Stercken 2006, S. 169-174; Meyer 1933, S. 208-213.

Das nicht mehr im Original erhaltene Kopial- und Satzungsbuch, das von Stadtschreiber Gebhard Hegner angelegt und von dessen Nachfolgern fortgesetzt wurde, enthielt Angaben zur Ämterbesetzung, angefangen mit der Wahl des Schultheissen (winbib Ms. Fol. 27, S. 492-493). Anhand Johann Jakob Goldschmids Abschrift aus dem 18. Jahrhundert ist eine Datierung aufgrund der Schrift nicht mehr möglich, so dass sich die Jahresangabe 1510 bei Troll 1840-1850, Bd. 5, S. 90-91, nicht verifizieren lässt. Dieser Aufzeichnung zufolge wurde zunächst der Amtsinhaber vor den versammelten Bürgern am 21. Juni, dem Albanstag, in der grossen Stube des Rathauses von seinem Eid entbunden und entliess seinerseits beide Räte und die Gemeinde aus ihren Eiden. Der oberste Stadtknecht fragte nacheinander den alt Schultheissen, die Mitglieder des Kleinen und des Grossen Rats sowie die Bürger nach Vorschlägen für die Nachfolge. Die öffentliche Wahl fand in Abwesenheit der Kandidaten und ihrer Verwandten statt. Danach leistete die Gemeinde dem neuen Schultheissen den obligatorischen Eid und die drei Stadtknechte übergaben ihm das Amtsinsigne, den Gerichtsstab. Zuletzt begleiteten ihn die Mitglieder des Kleinen Rats, die Stadtknechte, die Trompeter, die Wächter und der Stadtbote nach Hause und wurden dort bewirtet. Dieser Ablauf war vermutlich schon 1543 gängige Praxis, als Ausgaben für die Erneuerung der Ordnung der Schultheissenwahl abgerechnet wurden, da das alte Dokument unleserlich geworden war (STAW Se 27.21, S. 16), vgl. auch die Schilderung der Schultheissenwahl bei Bosshart, Chronik, S. 306. Ein Verzeichnis der Schultheissen von Winterthur ist zusammengestellt bei Ziegler 1919, S. 84-98.

Der Schultheiss galt gemäss der Ämterbeschreibung des Hans Ernst von 1692 als Oberhaupt der Stadt (winbib Ms. Fol. 264, S. 131), war aber an die Mehrheitsbeschlüsse des Rats gebunden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 129). Er sass dem städtischen Gericht vor und siegelte die Urteile mit dem Gerichtssiegel (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 132). Ihm verlieh der Ratsälteste anstelle des Königs den Blutbann (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 101). War der Schultheiss abwesend, vertrat ihn sein Statthalter, ein Mitglied des Kleinen Rats (winbib Ms. Fol. 264, S. 132; winbib Ms. Fol. 27, S. 703). Bis in die 1430er Jahre war es üblich, dass die Bürger dem Schultheissen an Weihnachten mit Geschenken aufwarteten, während dieser an Ostern eine Fleischspeise, das sogenannte gehäk, ausgab und an Feiertagen die Ratsknechte

und andere Personen bewirtete. Danach wurde dieser Brauch abgeschafft und dem Schultheissen ein jährliches Gehalt aus der Stadtkasse zugewiesen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 63). Zu den Kompetenzen des Winterthurer Schultheissen vgl. Niederhäuser 2014, S. 129-130, 139; Windler 2014, S. 63-64; Ganz 1960, S. 244-247.

5 Anno m^o cccc^o quinto
[...]¹

An dem nâhsten sunnentag vor sant Peters und sant Pauls tag do hant die burger gemainlich ze Winterthur Götzen Schultheissen underm Schopff ze einem hopt und schultheissen erwelt also, daz er uff den nâchstkünftigen sant Johans tag ze sunnwendi [24.6.1406] den stab und den gewalt uffgeben sol und daz er
10 noch nieman ander von sinen wegen uber dasselb schultheissen ampt in dehein wis nit fûro stellen noch werben sol, es sye denn, daz er von den burgern gemeinlich oder von dem merteil der burger fûro dar zû erwelt werdi, alz er ôch jetz erwelt ist.²

15 Und hett ôch do zestett den eid getân, den ein schultheis gewonlich swert.³
Und enmornend an sant Peters tag do hett in min herr von Österreich ze schultheissen bestâtigot und hett im den ban ze Winterthur verlihen.

[Marginalie am linken Rand von Hand des 19. Jh.:] Schultheiß Götz

[Marginalie am linken Rand von Hand des 19. Jh.:] Österreichische Bestätigung & Verleihung des Banns
20

Original: STAW B 2/1, fol. 4v (Eintrag 3); Eintrag; Papier, 22.5 × 31.0 cm.

¹ Es folgen zwei Einträge über die Vereinbarung mit einem Bürger betreffend Weinststeuer und über die Einsetzung eines Wächters.

25 ² Götz Schultheiss unterm Schopf war der Nachfolger von Laurenz von Sal, der in der Schlacht am Stoss zwischen den Truppen Herzog Friedrichs von Österreich und den aufständischen Appenzelern am 17. Juni 1405 umgekommen war. Götz absolvierte zwei Amtsjahre, danach scheint er bei der Herrschaft in Ungnade gefallen zu sein und wurde angeblich ertränkt. Zu den Hintergründen vgl. Niederhäuser 2004, S. 46-48.

30 ³ Die Formel des Schultheisseneids ist erstmals im ältesten Eidbuch der Stadt aus den 1620er Jahren überliefert und lautet folgendermassen: Der schultheiß soll schweren einem burgermeister und rath und dem großen rath, genant die zweyhundert, der statt Zürich thrüw und warheit. Ouch einem schultheißen und rathe alhie ghorsam zesind, sin stür und umbgelt zegêben uff zill und tag, wie daß je im bruch ist, und kein großen rath haben, er sige dann zûvor von dem kleinen rath zehaben angesêhen. Deßglichen ouch keinen brieff mit der statt secret besiglen, sige dann
35 zûvor von einem ersamen rath zûbesiglen erkent. Ouch die pfründen und den wald beschirmen und gmeiner statt nutz fûrderer und iren schaden wenden nach sinem besten vermögen (*winbib Ms. Fol. 241, fol. 1r; wörtlich gleichlautend: STAW B 3a/10, S. 1*).